

Mus. germ. 1367.

CHRISTIAN FRIEDRICH DANIEL  
SCHUBARTS

# MUSICALISCHE RHAPSODIEN

---

---

ZWEITES HEFT.



---

---

STUTTGART,

gedruckt in der Buchdruckerei der Herzoglichen Hohen Carlschule,

1786.

203/21

50 = A. 2. Aufl.

---

## An Vogler.

---

Mann!

**M**it wem möchte ich wohl über Gegenstände der Tonkunst, besonders über Klavier und Orgelspiel lieber sprechen, als mit Ihnen — dem Manne, dem Harmonia als ihrem Lieblinge ihre Mysterien vertraute; der in jedem verhallenden Tone jene hohe olimpische Dreiheit belauschte, aus der sich alle Wohlklänge entwiklen, und die daher der Grund von allem ist, was wir Sang, fortschreitenden und gleichzeitigen Wohl laut — oder mit Aristoxen *Schönheit* in der *Bewegung* und *Schönheit* in der *Ruhe* nennen; die, mit Einem Worte, der zusammengedrückteste Inhalt aller Musik ist, von den rollenden Sphären des Pythagoras an bis auf die einfache und schuldlose Syrinx \*).

Noch braufst um mich der Flammensturm Ihres Flügelspiels, womit Sie mich armen Einsamen aus dem lethargischen Schlummer wekten, in den ich für Wissenschaft und Kunst — ~~aus~~ Verzweiflung hinzubrüten schien. Und doch hatt' ich noch Muth genug Ihnen, vortreflicher Mann, den Schleier zu lüpfen, unter dem Sie verborgen feyn wollten, und mit-felsenfester Ueberzeugung aufzujauchzen: „*Das ist Vogler!!* —

Sie haben seitdem bei der ganzen aufgeklärten Welt das Ansehen deutschen Namens in der Tonkunst vermehrt, und dem Kraftmann, wie dem Kenner und Halbkenner gezeigt, wie stattlich Sie tiefe Theorie mit geflügelter Ausführung zu verbinden, und die abgezogensten musikalischen Ideen darzustellen wissen.

Im Heiligthum der Harmonie,  
Wo die Unsterbliche mit eigener Hand  
Die Bilder ihrer großen Lieblinge  
An Granitfäulen aufgehängt,  
Dort hängt auch dein's! — und neben ihm  
Dein Monochord!! —

Erlauben Sie mir aus dem reichen Vorrathe unsrer ehemaligen Unterredung nur das große Thema *von der Orgel* zu heben. — Nicht, um Sie zu unterhalten, sondern einem so großen Meister auf diesem ersten Instrumente Anlaß zu geben, seine Bemerkungen darüber der Welt mitzutheilen. Der Charakter der Orgel ist  
von

\*) Ist die einfachste Hirtenflöte, aus der hernach, wie aus ihrem Stamen entsprungen sind — αὐλοὶ πολυφθογγοὶ, πολυχομποὶ, πολυκαμπες, πολυφωνοὶ, πολυμελες &c. nach dem Zeugnisse des Pollux in seinem reichhaltigen und fruchtschweren Onomastikon.



von erstaunender Hoheit und Würde. Sie ist gleichsam der Ozean, von dem alle Fülle der Harmonie ausströmt, in den sich alle Fülle der Harmonie wieder ergießt; Majestät, Festlichkeit, volle Kraft, den Hymnus und Psalm zu tragen; Verflöschung und Einigung des zehntausendstimmigen Chorals, sanftes Athmen der Andacht in den Flötenregistern, und in der bis zur Täuschung nachgeahmten *Menschenstimme*; Gottes Lob und Preis aus den Posaunenregistern aufsteigend, und — Himmel, welche Allgewalt, wenn die Koppel der Orgel ganze Stärke einigt! Wenn gleichsam Orkane aus der Windlade brausen, und alle Pfeiffen füllen! — Ahmt sie da nicht die Stimme des Herrn nach, daß die Woogen brüllen, Donner ihre Sprache reden, und Feuerflammen die staunende Seele hauen? —

Und — wer sollte nicht weinen, wenn er sieht, wie dies gigantische Tongebäude, auf dessen Erfindung ein Engel stolzen könnte, in unsern betäubten Tagen von rozigem Buben, und Gottsjämmerlichen Stümpfern so schrecklich mißhandelt wird! — Die Geister eines *Fux*, *Buxtehude*, *Sebastian Bachs*, *Händels*, des *Berliner Bachs*, *Pachelbels*, und der wenigen großen Orgelspieler scheinen in Wolken über uns zu schweben, und zu jammern über ihres Lieblingsinstruments so kläglichen Zerfall. Deutschland war sonst die Heimath der Orgelbeseeler, aber nun stehen ganze Provinzen öde, und ein *Gerbert* muß klagen, indem ein *Burney* frohlockt, wie äußerst selten die wahren Orgelspieler in unserm an großen Männern sonst so reichen Vaterlande geworden. Klavizembalische Haker und Gaukler, Nachäffer des frechsten dramatischen Stils, die nicht dem Jehova, sondern dem Baal Peor spielen; freche Entweiher des hohen Kirchengefangs, und unverständige Verächter des gebundenen Stils, und des so mächtig wirkenden Kontrapunkts werden Sie zwar, lieber Vogler, auf Ihren Reisen, wie ehemals ich, häufig aufgefunden haben; — aber ach! wie wenig Edle, die mit Ihrem großen Orgelgeschmacke sympathisirten, die auf die Brust schlagen, und mit dem frohen Gefühle eines guten Gewissens sagen könnten: Auch wir sind Orgelspieler! —

Erlauben Sie mir hier das Ideal eines Organisten in einigen kühnen Würfen, wie in einem Fresko-Gemälde zu zeichnen. — Dem Manne, dem die Syriusglut des Genius im Auge flimmt, sag' ich all dies nicht; doch mag es ihm süßes Gefühl seyn, wenn er beym Anblicke meines Gemäldes denken darf: Ich bin noch mehr als dies! —

Der Orgelspieler muß, wie Sie, den Satz aus dem Grunde verstehen, muß die harmonischen Verhältnisse so ganz als möglich, das Sistole und Diastole, das Zurückstoßen und Anziehen der Töne, jene so geheimnißvolle harmonische Ebb und Fluth; die Bände, Umkehrungen, das Tastosolo, diese kunstvolle Erschöpfung des Hypate Hypaton oder tiefsten Grundtons; das augenblickliche Uebersetzen und Untersetzen des Generalbasses oder Kirchengefangs völlig im Kopf und der Faust haben, muß ein gegebenes Fugenthema mit Satz und Gegenatz, mit scharfer Beobachtung der Risposta, Einstreuung melodischer Nebengedanken, durch die weise Benetzung des Dux und Comes, ohne pedantischen Frost auf der Stelle durchführen können; muß das Pedal nicht Dorfschulmeisterisch mit der linken Hand gleich spielen, sondern durch die Hülfe dieses mächtigen Piedestals sein Spiel so vielstimmig als möglich machen. Seine Phantasien müssen groß, neu, zweckgemäß seyn, nicht bei Festgefängen klagen, und bei'm Requiem jublen. Durch die Gabe der unstudirten Phantasie muß sich der Orgelspieler über all' andre Tonkünstler erheben. Seine Vorspiele, Nachspiele und Zwischenspiele müssen dem Geiste der Orgel immer angemessen seyn; müssen im Hörer fromme Empfindungen wecken, erhalten, befestigen. Er muß daher alles von seinem Spiele absondern, was ganz ins Gebiet des Klavikords, bekiehlten Flügels, Fortepianos, Pantalons, der Melodika und Harmonika gehört, und nur dasjenige diesen Instrumenten entwenden, was sich mit der hohen Natur der Orgel verträgt. Welche Gelegenheit hat ein Orgelspieler unter der heiligen Communion, bei Bußtagen und andern festlichen Anlässen *ins Herz* zu spielen, wenn er *aus dem Herzen* zu spielen vermag! Und welchen Stoff die erhabensten und religiösesten Empfindungen zu dollmetschen bietet ihm nicht der Choral dar!! Vom Hirtenliede an der Krippe Jesu, bis zur Jammerklage am Schedelberge, von da bis zum Triumphtone der Auferstehung und Himmelfahrt, und von da bis zum Donnerhall der Weltgerichtsposaune! — Jede sanfte, fromme, in Liebe oder Schmerz zerfließende, jede große, erschütternde, Himmelerhebende Empfindung liegt in deinem Gebiete, du Herrscher der hohen



hohen Orgel, du Pilot, der dies harmonische Schiff im Sturme des Gefangs lenkt. Haft du Herrschergeist, so nimm den goldnen Scepter und gebeut! — Sieh, meine Seele beugt sich vor dir; küßt voll Ehrfurcht deines Herrscherstabs goldne Spize.

Aber, *trauter Vogler*, wenn's auch mehrere gäbe, die 'dieses Ideals volles Maas hätten, würden Sie nicht zu bedauern feyn, da Sie besonders unter den Protestanten soviel von kalter Verachtung, Mangel und Lebensungemach leiden? — Der Geist- und Herzloseste Schulmonarch, ja in manchen Orten sogar der Mesner oder Küster stellt sich an die Seite, ja oft noch an die rechte Seite eines Orgelspielers von Genie, und schnalzt ihm seine Superiorität unter die Nase. Nur solche Kleinschäzer der Kunst verdienen, daß sie von schlechten Orgelspielern, wie von Satans Engeln mit Fäusten geschlagen werden. — Doch, der Raum ist hier zu enge, edler Mann, für einen so großen weitgreifenden Gegenstand. In meiner *Aesthetik der Tonkunst* werd' ich über's wahre Orgelspiel mich weitläufiger ergiessen, und es Ihrer Sichtung und Prüfung überlassen. Ueberhaupt je älter man wird, je tiefer sieht man die Nothwendigkeit ein, seine Ideen in freier Luft zu wannen, nur die goldnen Fruchtkörner zu behalten, und den Spreu dem Sturme zu überlassen.

Leben Sie noch lange, vortrefflicher Mann! Entzücken Sie die Welt mit der Magie Ihres Orgel- und Flügelspiels, und wenn Stümper und Halbkenner Sie beneiden und Ihren Lorbeer begeifern; so möge sie der Wetterstrahl ihres Genius demüthigen. Ich bin mit der süßesten — fast an Freudenthränen gränzenden Rückerinnerung an die Stunde unsres geschlossenen Freundschaftbundes ewig

Ihr

Hohenasperg im April 1786.

*Freund und Verehrer*

*Schubart.*



# Der Provisor.

Lächerlichgravitätisch.

The musical score consists of six systems, each with a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment line (bass clef). The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/4. The lyrics are written below the vocal line.

Mein lie - - bes deutsches Vater - land, hat bei so mancher Zier - - - de, doch kei - - nen  
 eh - ren vollern Stand, als die Pro - vi - fors wir - - - - de, als die Pro - - - -  
 - vi - - fors - wir - - - - de!  
 Drum freu ich mich oft kö - nig - - lich, drum freu ich mich oft

G

königlich, wenn mich die Leute mühsen, als Herrn Pro-  
 vi- sor grüßen, als Herrn Pro- vi- sor grüßen.

2) Zwar gibts oft manchen sauren Tag  
 Der Lehrstand hat viel Plagen:  
 Gibt man dem Buben einen Schlag  
 Gleich geht's an ein Verklagen  
 Das A, Be, Ab,  
 Das E, Be, Eb,  
 Das träge Buchstabiren  
 Kann waidlich uns vexiren.

3) Doch Welch ein Seelengaudium!  
 Wann ich die Orgel spiele:  
 Und waidlich im Präludium  
 Mit Händ und Füßen wühle:  
 Mein Dudeldum  
 Kann weit herum  
 Doch ohne Ruhm zu melden  
 Kein Virtuos mir schelten.

4) Ha! welche Freude wirds erst seyn  
 Wenn ich Schulmeister werde:  
 Und mich im schwarzen Roke fein  
 Wie ein Prälat gebärde;  
 Ein Weib dazu  
 Zur Pfleg und Ruh  
 Macht mir das Leben süßer  
 Es leben die Provifer!

Tändlend.

# Mädchen Laune.

Die Mädels sind ver - änderlich, Heut so und Morgen so, Heut so und Morgen so. Kaum zeigt ein Rosen - wölklein sich, so

sind sie hell und froh, so sind sie hell und froh. Doch Morgen? Ei wie geschwind, dreht sich der Wind.

2 - Strophe.

So bald ein rauhes Lüftlein weht, so seufzt das Mädel tief, Ein Zährlein ihr im Aeuglein sieht, das Mäulein krümmt sie

*schief, das Mütlein krümmt sie schief! Doch Morgen? Trallala la, Hopfafa sa!*

3) *Das Mädel sieht dich liebeich an:  
 Du traust dem schlauen Blick,  
 Und schwindelst auf zur Sonnenbahn,  
 Und träumst von deinem Glück:  
 Doch Morgen?  
 Kennt sie dich kaum;  
 Nichtiger Traum!*

4) *Ihr Mäde's dreht mir noch so süß  
 Die Auglein hin und her;  
 Und künnt ihr her vom Paradis  
 So treu euch keiner mehr.  
 Die Falschen!  
 Heut sind sie heiß  
 Morgen wie Eiß.*

Ländlich.

### Der Bauer im Winter.

*Ich leb das ganze Jahr vergnügt, im Frühling wird das Feld gepflügt; da hängt die Lerche über mir und*



Und kommt die liebe Sommerzeit,  
 Wie hoch wird da mein Herz erfreut:  
 Wenn ich vor meinem Aker steh  
 Und so viel tausend Aehren seh.

Im Herbst seh ich die Bäume an,  
 Schau Aepfel, Birn, und Zwetschgen dran:  
 Und sind sie reif, so schüttl' ich sie;  
 So lohnet Gott des Bauern Müh.

Ich aber bleib bei hellem Muth,  
 Mein Pfeifle Tobak schmeckt mir gut;  
 Von mir wird mancher Span geschnitz,  
 Wenns Weible bei der Kunkel sitzt.

Als bald die Sichlen dengle ich,  
 Der Grille Lied ergözet mich;  
 Dann fahr ich in das Feld hinaus  
 Schneid meine Frucht, und führ's nach Hauß.

Ietzt ist die kalte Winterszeit,  
 Mein Schindeldach ist überschneit:  
 Das ganze Feld ist Kreideweis,  
 Mein Weiher ist bedekt mit Eis.

Die Kinder hupfen um mich 'rum  
 Und singen heisa dudeldum!  
 Mein Urschel und mein kleiner Hans,  
 Die drehen sich im Schleiferdanz.

Und kommt der liebe Sonntag 'ran,  
 Zieh ich mein Scharlachwammes an;  
 Geh in die Kirch in guter Ruh  
 Und hör des Pfarrers Predigt zu.

Und bricht die Abendzeit herein,  
 So trink ich halt mein Schöpple Wein;  
 Da liest der Herr Schulmeister mir  
 Was Neues aus der Zeitung für.

Komm ich nach Hauß so wird verzehrt  
 Was mir der liebe Gott beschehrt;  
 Und nach dem Essen lies ich dann,  
 Im Krankentrost und Habermänn.

Dann geh ich heim im Köpfl' warm  
 Und nimm mein liebes Weib in Arm:  
 Leg mich ins Bett und schlaf froh ein,  
 Kann wohl ein Mensch vergnügter seyn?

Launisch.

## Lischen an Michel.

Mein trau - ter Mi - chel ist so gut, so gut wie er giebt kei - - - nen: Wenn

ihn mein Au - - ge se - - hen thut, so möchts für Freu - den wei - - - -

- - - nen, so möchts für Freuden wei - - - - nen! —

Kein Apfel ist so roth und rund,  
Wie sein Gesicht und Wangen;  
Wie Rosenblätter ist sein Mund,  
Dran Honigtropfen hängen.

Die Aeugelein sind rund und scharf,  
Als wie Rebhlineraugen;  
Sie könnten, wenn mans sagen darf,  
Des Nachts für Sternlein taugen.

Wer ist so flink und rasch, wie er,  
Im Tanzen, Werfen, Springen;  
Wer kan im Dorfe treflicher  
Zum Dudelsacke singen?

Wer ist so launisch, so voll Scherz,  
Beim Flegel, und der Sichel,  
Und wer hat ein so gutes Herz,  
Als wie mein lieber Michel.

Weiß wohl, es giebt der Mädels mehr,  
Die meinen Michel lieben;  
Drum fällts mir armen Mädels schwer,  
Die Hochzeit zu verschieben.

Denkt nur, er ist erst achtzehn Jahr,  
Man siehts an seinem Kinne,  
Am schlanken Wuchs, am weichen Haar  
Und an der hellen Miene;

Noch heute werd ich seine Frau  
So wahr ich Lieschen heiße!  
Daß nicht ein anders Mädchen schlaue  
Den Michel mir entreiße!

Im Nasenton.

### Michel an Lischen.

Wer ist wohl auf der wei - ten Welt, ver - gnüg - ter als ein Bauer? sein Hauß und Hof und  
A - ker - feld macht's - Leben ihm nicht sauer: Hat er ein Weibchen noch dazu, O

H 2

Bauer wie ver - gnügt bist du, Hat er ein Weibchen noch dazu O Bauer wie vergnügt bist du!

2) Ich hab ein Mädcl, Dudeldum!  
 O Gott, so zuckerfisse,  
 Im Dorf und Stadt und weit herum,  
 Giebts nichts, wie meine Lise;  
 So jung und schön, so roth und braun  
 Und immer von so gutur Laun'.

3) Mein Lisel ist mir herzlich gut  
 Und ich ihr gleicherweise,  
 Sie schenkt mir Bänder auf den Huth  
 Und ich — ich schenk ihr Sträuße:  
 Nun Dudelsak, so tumme dich,  
 Kein Mensch ist so vergnügt, wie ich!

### Die Erscheinung.

Kofend.

Wo find ich den Liebting der See - - - le, Den Gott mir zum Manne er - - -

- - - kohl! den Gott mir zum Manne er - - - kohl, Ich fäng ihn mit

Klavier.

schal - len - der Keh - - - le dies Liedlein so gerne ins Ohr! - - - dies

Liedlein so gerne ins Ohr. O k m er wie wolt' ich ihm

fin - - - gen dem Trauten, so lang ihn um - - schlin - - - gen, bis

innig ers fühlte wie ich, Gott hab ihn ge - - schaffen fur

*Jüngst saß ich, vom Monde beschienen,  
 Am Bettlein, so einsam, so leer;  
 Da sah ich mit freundlichen Mienen  
 Den Jüngling, wie Hermann war er.  
 Es stammte der himmlische Zunder  
 Der Lieb' ihm die Augen herunter,  
 Hoch, schlank, nicht zu weich, nicht zu wild,  
 War meines Erwählten Gebild.*

*Es wallte die bräunliche Loke  
 Dem Jüngling ins schöne Gesicht,  
 Er redte — die silberne Gloke  
 Ertönet so lieblich mir nicht.  
 Bald fließen, so sprach sie, die Flammen  
 Der Herzen in einem zusammen!  
 Mit mächtigem Drange fühls ich,  
 Gott hab ihn geschaffen für mich.*

*Doch harre, die bräutliche Stunde,  
 Bald steigt sie von Osten herauf,  
 Und drückt deinem glühenden Munde  
 Die Küsse des Bräutigams auf.  
 Ach ende, du Trante, das Sehnen  
 Des Herzens, und spare die Thränen,  
 Denn alles das deine ist mein,  
 Und alles das meine ist dein.*

*Ich bebte, ich schwam in Entzücken.  
 Ich wagt' es mit bebender Hand,  
 Den Jüngling an Busen zu drücken,  
 Doch ach! die Erscheinung verschwand.  
 Wo bist du nun heiliger Schatten  
 Des Trauten, des zärtlichen Gatten?  
 Dein künftiges Weibchen sitzt hier,  
 Und schmachtet vergeblich nach dir.*

## An Amalia.

(Nach einer Melodie von Toeski.)

Andantino.

A - - ma - - lia reizend wie Zi - pri - a war, als sie eine Welle des Meeres ge -  
 - bahr, Sie schlüpfte aus silbernem Schaume em - por, be - grüßt von der Götter o - limpischem Chor!

Nun stand am Gestade das himmlische Kind;  
 Es spielte in goldenen Loken der Wind,  
 Und ihren weißschimmernden Hüften entschwebt  
 Der Gürtel aus zaubrischem Liebreiz gewebt.

Amalia schau in der Göttin dein Bild!  
 So himmlisch geschaffen, so lüchelnd, so mild,  
 So still in der Größe, so hoch in der Ruh,  
 So reizend im Schleier der Schönheit bist du.

Du bist zwar an Liebreiz der Zipria gleich,  
 Doch nicht so empfindsam, für Liebe so weich,  
 So schmelzend, wenn Liebe aus Fühlenden spricht,  
 Amalia — leider! so bist du noch nicht.

Oft hab ichs empfunden, oft hab ichs gefühlt,  
 Daß Qualen der Liebe das Herz mir zerwühlt.  
 Ich schaurte und wies dir mein blutendes Herz,  
 Doch bleibst du, Amalia, härter als Erz.

Wenn Liebe von zitternden Lippen mir scholl,  
 Wenn blutend die stehende Zähre mir quoll;  
 So flohst du der Liebe geheiligtes Band,  
 Und botst mir als kältere Freundin die Hand.

Als Freundin? Amalia Freundschaft ist gut,  
 Bei wachsenden Jahren und kälterem Blut;  
 Doch strahlend, wie du, in der Blüthegehalt,  
 Ihr Himmel, wie ist da die Freundschaft so kalt!

Nur Liebe — nur Liebe erweckst du in mir,  
 Die heilige Flamme, wie lodert sie dir!  
 O laß dich erweichen, Amalia sprich:  
 Mein Herze empfindet auch Liebe für dich.

Wehmüthig.

## Der Arme.

The musical score consists of two systems of staves. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment line (bass clef). The music is in common time (C) and the key signature has one flat (B-flat). The lyrics are written below the vocal line.

Gott, wie lan - ge soll ich darben! — O wie glücklich sind die nun, die vor mir im  
Frieden starben, um vom Elend aus - - zu - ruhn!!

Hülfe, willst du lange säumen? —  
Halb verschmachtet steh' ich hier.  
Goldne Früchte an den Bäumen,  
Reicher Herbst, was helfst ihr mir? —

Bauren sammeln in der Scheune  
Korn und Waizen auf wie Sand;  
Aber, wenn ich Armer weine,  
So verschließen sie die Hand.

O so werft, wie euren Hunden  
Mir nur einen Bissen zu: —  
Doch wer Armuth nie empfunden,  
Weist es nicht, wie weh sie thut.

Reiche raffeln mit dem Wagen,  
Fett vom Haber ist ihr Pferd; —  
Raffelt nur, daß ihr die Klagen  
Eines armen Manns nicht hört.

Knabe, den mir Gott gegeben,  
Der sein Elend noch nicht fühlt,  
Seh ich dich im Herbstwind beben,  
Der mit deinen Lumpen spielt;

Gott so muß ich ewig darben? —  
O wie glücklich sind nun die,  
Die vor mir im Frieden starben:  
Denn kein Elend drücket sie.

O dann krümm ich mich am Stabe,  
Höre dein Geschrei nach Brod,  
Seufz' im Stillen: armer Knabe,  
Wärst du todt! ach wärst du todt! —

Menschen, ist dann kein Erbarmen,  
Kein Erbarmen unter euch?  
Sind die Dürftigen, die Armen,  
Euch an Fleisch und Blut nicht gleich?

Menuetto.

This musical score is for a Minuet in G major, K. 301, measures 1 through 16. It is written in 3/4 time and features a treble and bass clef. The piece is characterized by its simple, elegant melody and accompaniment. The notation includes various rhythmic values such as eighth and sixteenth notes, as well as rests. The key signature consists of one sharp (F#). The score is presented in four systems, each with a decorative brace on the left side. The first system contains measures 1-4, the second system contains measures 5-8, the third system contains measures 9-12, and the fourth system contains measures 13-16. The piece concludes with a double bar line and repeat signs in the final measure.

## Trio.

Vibrirt.

Zögrend. mf.

## Menuet da Capo.

Schmeichlend.

# An meine Liebe.

39

Mein Engel den ich vom Himmel er - - - bat, zu leiten mich hier - auf  
dornich - tem Pfad, zu führen mich einst - ins won - ni - ge Land; O  
lächle mir Bo - - the; vom Himmel ge - - sandt.

tem: ten:

Oft hab ich geweint,  
Oft hab ich geklagt,  
Daß hier so der Wurm  
Das Röslein zernagt;  
Daß Unschuld so rein  
Wie Silberkristall,  
Oft plötzlich sich neigt  
Zum tödlichen Fall.

O Engel sei mir  
Vor tausenden hold,  
Und hülle dich ein  
Im Flügel von Gold.  
Noch bin ich so jung  
Und kenne noch nicht,  
Der Lüfte Betrug  
Im schlaunen Gesicht.

Wann Eitelkeit oft  
Mit Blimlein mich nekt,  
Und unter dem Straus  
Die Schlange versteckt,  
Wann Thorheit mich sucht;  
So eile geschwind,  
Und warne mich selbst  
Du himmlisches Kind.

Wann Amor mir winkt  
Mit frohem Gesicht,  
Und höhnisch verlacht  
Die heilige Pflicht;  
Mein Engel, so schlag  
Die Flügel so laut,  
Bis Amor entflieht  
Und biß es mir grant,

Doch siz ich allein  
 Am goldenen Klavier,  
 Und finge ein Lied  
 Mein Engel von dir;  
 So säußle in mich  
 Dein Himmelsgestühl,  
 Und rüste mit Kraft  
 Mein goldenes Spiel.

Wenn Andacht mein Herz  
 In Himmel erhebt  
 Daß unter dem Sang  
 Der Flügel erbebt;  
 So öfne du mir  
 Die künftige Welt  
 Bis glühend vom Aug  
 Ein Zährlein mir fällt.

Einst drükeft du mir  
 Zur ewigen Ruh  
 Mit Fingern von Duft  
 Die Aeugelein zu:  
 Dann stürz ich dir — Ach  
 Von Seeligkeit warm  
 Als deine Vertraute  
 Mein Engel in Arm.

Dann kicheft du mir  
 Und nenneft mich Braut  
 Und küßeft mich, Engel  
 So himmlifch vertraut,  
 Und führeft mich fanft  
 An rofichter Hand,  
 Du Botho des Himmels  
 Ins wonnige Land.

Tändlend.

Wiegenlied an meine kleine Schwester.

The musical score is written in a 2/4 time signature with a key signature of one flat (B-flat). It consists of three systems of music, each with a vocal line and a piano accompaniment line. The lyrics are written below the vocal line.

*Du holdes Mädchen könnt es sein, fäng ich dich statt zu klagen, mit frohen Wiegen-*

*-liedern ein; allein ich muß dir sagen: du holdes Mädchen wirst schon klein, der*

*Eltern Stolz und Freude, doch deinen Schwestern wirst du seyn, doch deinen Schwestern wirst du seyn, ein*

Gegenstand zum Neide.

Und wirst du groß so werden bald  
 Die Freier dich umgeben,  
 Und deine reizende Gestalt  
 In manchem Lied erheben;  
 Man ladet dich zu Spiel und Ball  
 Dein Herze zu berauschen  
 Indest auf deinen nahen Fall  
 Die Schadenfrohe lauschen.

Drum wünsch ich, daß dein Genius  
 Dich holdes Kind behüte,  
 Er hauche dir mit einem Kuß  
 Viel Weisheit ins Gemüthe.  
 Neigt einst dein Herz zum Falle sich,  
 So mög er dir erscheinen,  
 Damit nicht Engel über dich,  
 Du holdes Mädchen, weinen!

Rondo.

Vibrato.

First system of musical notation, consisting of a grand staff with treble and bass clefs. The music features a complex rhythmic pattern with many sixteenth notes. There are three 'd.' markings above the treble staff. The bass staff has several 'x' markings.

D. C. Sino al Segno.

Second system of musical notation, consisting of a grand staff with treble and bass clefs. The music continues with similar rhythmic complexity. There are several '\*' markings above the treble staff and 'x' markings in the bass staff.

Third system of musical notation, consisting of a grand staff with treble and bass clefs. The music continues with similar rhythmic complexity.

Fourth system of musical notation, consisting of a grand staff with treble and bass clefs. The music continues with similar rhythmic complexity. There are 'b' markings below the bass staff.

Forz. Forz.

The first system of music consists of two staves. The upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. Both staves are in a key signature of two flats (B-flat and E-flat). The music features a complex rhythmic pattern with many sixteenth and thirty-second notes. A fermata is placed over a note in the upper staff. The letter 'F.' is written below the first staff.

The second system of music consists of two staves. The upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. Both staves are in a key signature of two flats. The music continues with intricate rhythmic patterns. The letter 'P.' is written below the first staff.

The third system of music consists of two staves. The upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. Both staves are in a key signature of two flats. The music continues with intricate rhythmic patterns.

The fourth system of music consists of two staves. The upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. Both staves are in a key signature of two flats. The music continues with intricate rhythmic patterns. The letter 'L 2' is written below the second staff.

Musical score for two staves, measures 1-12. The score is written in a single system with two staves per system. The first system contains measures 1-4, the second system contains measures 5-8, the third system contains measures 9-12. The notation includes treble and bass clefs, a key signature of one flat, and various rhythmic values such as eighth and sixteenth notes. The piece concludes with a double bar line and the text "ten." in the bass staff.

Ende des zweyten Hefts.